

## Hubertusmesse 2017

Liebe Gemeindemitglieder, sehr geehrte Weidgenossen und liebe Freunde der Jagd,

das Laub hat sich verfärbt, die Blätter fallen von den Bäumen – untrügliche Zeichen, dass die bunte Jahreszeit Einzug gehalten hat. Wir Jäger mögen diese Wochen, treffen wir uns doch zu den nun stattfindenden Gemeinschaftsjagden und frönen unserer Leidenschaft.

Ich freue mich aber auch auf dieses erste Wochenende im November wegen unserer Hubertusmesse und ich denke Ihnen geht es auch so. Erneut wollen wir heute dem Hörnerklang unserer Pritzwalker Parforcehornbläser lauschen, uns am Orgelspiel von Franziska Volkmann erfreuen, über die Worte von Pfarrer Spitzner nachdenken und im Anschluss eine Auswertung bei Speis und Trank an der Feuerschale vornehmen.

Im Namen des Vorstandes unseres Jagdverbandes begrüße auch ich Sie recht herzlich zu dieser traditionellen Veranstaltung.

Den Begriff „Tradition“ haben wir auf einer der vergangenen Messen etwas ausführlicher beleuchtet. Dabei erwähnte ich das Zitat von Thomas Morus: „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“ Zur Tradition des Weidwerks gehören viele Aspekte des jagdlichen Brauchtums, wie z.B. die Jägersprache, die Bruchzeichen, die Trophäen oder natürlich das Jagdhornblasen.

Um so unverständlicher ist es, dass wir aus der Satzung unseres Verbandes die Formulierung: „Ein Ziel des Jagdverbandes Pritzwalk ist die Förderung des jagdlichen Brauchtums“, ersatzlos streichen mussten, ansonsten wäre uns vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit aberkannt worden. Ja, so gibt es aus unserer bescheidenen Jägersicht immer wieder administrative Dinge, die wir nicht nachvollziehen können und wollen.

Angesichts des in dieser Woche begangenen Reformationsjubiläums und des Wirkens von Martin Luther, der aus der Kirche heraus Unsinn wie den Ablasshandel anprangerte, sei mir hier gestattet, über ein paar Dinge zu wettern, die mir und vielen weiteren Jägern gegen den Strich gehen.

So provoziert z.B. unsere Landesregierung den erbitterten Widerstand der Brandenburger Jäger durch eine erneute Änderung des Landesjagdgesetzes, in der z.B. vorgesehen ist, die Rolle der Hegegemeinschaften zu schwächen, Ablenkfütterungen zu untersagen oder die Jagdzeit auf den Rehbock nochmals bis Ende Januar zu verlängern. Rehwild wird zum Schadwild deklariert, aber den Wolf hofiert man. Noch schlimmer ist es, wenn Jäger sich auf derartigen

legitimierten Frevel einlassen. Erst gestern ist auf einer Drückjagd bei Putlitz ein starker Sechserbock erlegt worden.

Warum hört man auf andere Lobbyisten mehr, als auf die Jäger. Sind sie es doch, für die die ständige Erfahrung mit der großartigen Gesetzmäßigkeit und der wunderbaren Vielfalt in der Natur nicht nur äußeres Erleben ist. Und das trifft nach wie vor auf die übergroße Mehrheit der Weidmänner zu.

Sehr geehrte Anwesende,  
der Altar wird wieder von einer kapitalen Rothirschtrophäe geschmückt. Es handelt sich um einen ca. 11jährigen, ungeraden Achtzehner, der im Januar im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Telschow I vom Weidgenossen Michael Grothe gestreckt werden konnte. Auf der Landestrophäenschau auf Schloss Diedersdorf wurde er mit einer Goldmedaille bewertet. Auch von dieser Stelle aus nochmals ein kräftiges Weidmannsheil, Michael!

Sehr geehrte Damen und Herren,  
vor ein paar Tagen fiel meiner Frau ein Gedichtband des Försters Otto Sorge in die Hände. Im Gedicht „Hubertus-Gedanken“ geht es um das, was Ihnen Pfarrer Spitzner nachher noch in Prosa erzählen wird. Hier die Legende in Poesie:

Die Sage weiß, dass einst vorzeiten  
ein Jäger passioniert und hart,  
beim Anblick eines Hochgeweihten,  
des Hirsch's mit Kreuz, zum Büßer ward.

Er, der seit frühen Mannesjahren  
der Jagd mit Leidenschaft gefrönt,  
hat durch das Kreuz sich neu erfahren,  
ward fürderhin dem Tier versöhnt.

Ob Sinnestäuschung ward Legende,  
das sei einmal dahingestellt,  
doch göttlich Walten war's am Ende,  
ein Funke, der das Herz erhellt.

Und weil er gleichsam auserkoren  
als Schutzpatron für Jagd und Wild,  
sei jener Geist nochmals beschworen,  
der St. Hubertus einst erfüllt.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und Weidmannsheil!